



ÄRZTEKAMMER
WESTFALEN-LIPPE

Das Spannungsfeld zwischen ersten Symptomen, Diagnosen und Hilfen

Stefanie Oberfeld
Demenzbeauftragte der ÄK-WL



Diagnosekriterien nach ICD-10

- Gedächtnisstörungen
- Störungen anderer kognitiver Fähigkeiten (Denkvermögen, Handlungsplanung/-durchführung, Urteilsvermögen, Orientierungsfähigkeit, Sprache etc.)
- Störungen von Affektkontrolle, Antrieb, Sozialverhalten (emotionale Labilität, Reizbarkeit, Apathie oder Vergröberung d. Sozialverhaltens)

mit progredienter Einschränkung der alltagspraktischen Fertigkeiten über einen Zeitraum von mind. 6 Monaten



a. Symptomatik im frühen Stadium

- herabgesetztes Vermögen, Neues zu lernen
- komplizierte tägliche Aufgaben oder Freizeitbewältigungen sind nicht mehr möglich
- unabhängiges Leben ist noch möglich
- Veränderungen von Wortflüssigkeit u. Wortfindung sind möglich
- Altgedächtnis im wesentlichen erhalten



a. Auswirkungen

- Krankheitsverleugnung
- Überspielen mit Witzen und Floskeln
- Angst und depressive Verstimmung
- Sozialer Rückzug



a. Entscheidung - Selbstbestimmung

Willensbildung und Entscheidungsfähigkeit auf der Basis des eigenen Wertesystems und unter Abwägung verschiedener Gesichtspunkte

- sind prinzipiell möglich u. rechtlich nicht eingeschränkt
- können aber stark schwanken
- sind beeinträchtigt durch psych. Symptome

(Dt. Ethikrat, „Demenz und Selbstbestimmung“, S.20)



a. Was braucht der Patient?

- unterstützende Atmosphäre
- genügend Zeit
- ausreichende Erklärungen
- angepasster Kommunikationsstil und –rahmen
- frühzeitige und transparente Gespräche
- Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung thematisieren

(Dt. Ethikrat, „Demenz und Selbstbestimmung“, S.20)



b. Symptome der mittleren Phase

- hochgradige Vergesslichkeit
- neue Informationen werden nur kurz behalten
- analytisches Denken zunehmend aufgehoben
- zunehmende Einschränkungen der Sprache möglich
- unabhängiges Leben erheblich erschwert
- Alltagsaktivitäten erheblich eingeschränkt



b. Auswirkungen

- Verhaltensprobleme (Ängste, Umherwandern...)
- Ruhe- und Rastlosigkeit
- Gereiztheit und Misstrauen
- Leben in der Vergangenheit
- emotionale Empfindsamkeit mit intuitivem Einfühlen in Situationen (schwankend)
- intensives Erleben des Augenblicks



b. Entscheidung-Selbstbestimmung

- sprachgebundene Entscheidungen außerhalb der Erlebnisnähe oft schwierig
- Äußerungen floskelhaft
- wenig Stabilität der Entscheidungen, werden evt. kurze Zeit später nicht mehr erinnert
- Handlungsabläufe können durch Vergesslichkeit plötzlich unterbrochen werden



b. Was braucht der Patient?

- Entscheidungen zu unbekanntem oder dem Gedächtnis nicht mehr zur Verfügung stehenden Dingen kann der Betroffene nicht alleine fällen.
- Er kann daran mitwirken!
- z.B. Wohnortwechsel
- z.B. finanzielle Planungen
- Vorsorgevollmacht!
- Verlässliche Beziehungen



c. Späte Symptome der Demenz

- schwerer Gedächtnisverlust
- Unfähigkeit, neue Informationen zu behalten
- nur Fragmente von früher Gelerntem bleiben erhalten
- Fehlen nachvollziehbarer Gedankengänge
- unabhängiges Leben nicht mehr möglich
- empfänglich für nonverbale Kommunikation



c. Auswirkungen

- Agitiertheit
- Halluzinationen
- Apathie
- wahnhaft Reaktionen



c. Entscheidung - Selbstbestimmung

Handlung entspricht

- unmittelbarer Bedürfnisbefriedigung
- Abwehr unangenehmer Empfindungen
- Intuition, gewohnte Verhaltensmuster
- Anschauungsgebundene Entscheidungen nicht mehr möglich

(Dt. Ethikrat, „Demenz und Selbstbestimmung“, S.23)



c. Dies bedeutet:

- Manche Verhaltensweisen sind in Motivation und Zielrichtung für Außenwelt nicht nachvollziehbar.
- Positive Emotionen können durchaus erlebt und auch nonverbal ausgedrückt werden.
- Affektgeleitete Ja/Nein-Entscheidungen im Bereich des unmittelbar Erlebbaren können u.U. getroffen werden.
- Nahrungsaufnahme, Mobilität, Körperhygiene



c. Was braucht der Patient?

- Kluge Begleitung
- Kreative Begleitung
- Empathische Begleitung
- Unabhängige Begleitung
- VERTRAUEN!



Und der Alltag?

- Es fehlt an Mut.
- Es fehlt an Zeit.
- Es fehlt an Fachlichkeit.
- Es fehlt an Kreativität.
- Es fehlt an Unabhängigkeit.
- Es fehlt an Freude.



Also:

Was braucht der Patient?



Willkommen!

Clemens-Wallrath-Haus
Gerontopsychiatrisches Zentrum
Alexianer-Krankenhaus Münster
Tel.: 0251-520227600

s.oberfeld@alexianer.de

